№ 137. Freitag, den 15. Juni 1894.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. Juni.

— Der Kaiser besichtigte am Mittwoch Vormittag auf dem Bornstädter Felde das Regiment der Gardes du Corps und das Leibgardehusarenregiment. Im Anschluß hieran fand eine größere Frühstückstafel im Neuen Palais für die Generale und Stabsoffiziere der Kavallerieregimenter statt. — Am Donnerstag erfolgt die Vorstellung der Offiziere und Mannschaften der neuesten Verstärkung für die Schutztruppe in Südwestafrika vor dem Kaiser. Die Mannschaften sind bereits in Berlin eintroffen. Am Freitag erfolgt ihre Abreise nach Hamburg, und am Sonnabend die Abfahrt nach Südwestafrika.

— Die Vorarbeiten für das Kaiser Wilhelm-Denkmal haben gestern begonnen.

— Wie verschiedene Blätter zu melden wissen, sind im Handelsministerium die Vorarbeiten zu dem in Aussicht gestellten Gesetzentwurf über die Umgestaltung des Börsenwesens begonnen worden. Das Material, das die Börsenenquete-Kommission zu dieser Angelegenheit geliefert hat, wird einer eingehenden Prüfung und Sichtung unterzogen. Das Finanzministerium und das Reichsschatzamt würden sich dann später an diesen Vorarbeiten betheiligen. Es bestehe die Absicht, den Entwurf bis zum Herbst so weit fertig zu stellen, daß er dem Reichstage bald nach dessen Wiederzusammentritt vorgelegt werden könne.

— Nicht nur die Vertheidiger der Goldwährung, auch die Bimetallisten sind, wie in einem ihrer Blätter schwarz auf weiß zu lesen ist, von den Ergebnissen der Silberkommission „befriedigt". Sie geben nämlich dem Vertrauen vollen Ausdruck, daß die Reichsregierung das in den Verhandlungen angesammelte Material über die Währungs- und Silberfrage zur Auffindung eines gangbaren Weges zur Hebung der vorhandenen Uebelstände zu verwerthen wissen werde. Nun, wir wollen sie in diesem Vertrauen nicht weiter stören, nachdem Schatzsekretär Graf Posadowsky als einen der Punkte, über den die Kommission einig gewesen sei, den bezeichnet hat, „daß Deutschland allein nicht in der Lage ist, wirksame Maßregeln zur Hebung des Silberwerths zu ergreifen." Die Bimetallisten würden demnach gut thun, ins Ausland zu gehen und die dortigen Regierungen für ihre Wünsche zu interessiren. Die Reichsregierung allein kann ihnen beim besten Willen nicht helfen.

— In der Justizverwaltung steht demnächst eine Neuregelung der Bestimmungen über die Vernichtung alter Akten bevor, und zwar soll in der ganzen preußischen Monarchie einheitlich geregelt werden, welche Akten nach 5, 10, 20, 30 Jahren und welche niemals vernichtet werden sollen. Nach dem vorliegenden Entwurf soll künftig der Richter jedes Aktenstück Blatt für Blatt durchsehen und anordnen, welches Blatt nach 5, welches nach 10 Jahren und welches nach längerer Zeit vernichtet werden soll.

— Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat infolge der Cholerafälle auf deutschem Gebiet an die Eisenbahn-Direktionen und Eisenbahn-Kommissare in Berlin einen Erlaß gerichtet, in welchem er anordnet, daß bereits jetzt die nothwendigen Vorbereitungen getroffen werden, um bei etwaigem Fortschreiten der Seuche die zur Abwehr und Bekämpfung angeordneten Maßnahmen ohne Verzug durchführen zu können.

— Betreffs der Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst ist nach einer Mittheilung des Kultusministers an die Provinzial-Schulkollegien der Reichskanzler ermächtigt, in besonderen Fällen ausnahmsweise dem Zeugniß über die bestandene Abschlußprüfung an einer deutschen Lehranstalt, bei der nach dem sechsten Jahrgange eine solche Prüfung stattfindet, die Bedeutung eines gilligen Zeugnisses der wissenschaftlichen Befähigung für den einjährig-freiwilligen Dienst auch dann beizulegen, wenn der Inhaber des Zeugnisses die zweite Klasse der Lehranstalt nicht ein volles Jahr hindurch besucht hat.

— Die amtliche Maistatistik zeigt, daß trotz der niedrigen Preise im Monat Mai wiederum 40 000 Hektoliter, d. i. über 16pCt. mehr, Spiritus produzirt worden sind als im Mai des Vorjahres. Der Verbrauch hat damit nicht Schritt halten können, und so sind denn die Spiritusbestände gegen Ende Mai um nahezu 45 000 Hektoliter angewachsen. Sie betragen jetzt 1 130 977 Hektoliter statt 877 228 Hektoliter Ende Mai 1893.

— Die Kommission für Arbeiterstatistik tritt unter Vorsitz des Unterstaatssekretärs von Rottenburg am 23. Juni wieder zu einer Tagung zusammen.

— Die „Kreuzztg." hatte es für gänzlich ausgeschlossen erklärt, daß der konservative Abgeordnete v. Langen sich an der Versammlung des antisemitischen pommerschen Landesverbandes im Verein mit Ahlwardt 2c. betheiligt habe. Jetzt druckt die „Kreuzztg." eine Zuschrift ab, in der ausdrücklich die Theilnahme des Herrn v. Langen und auch des konservativen Herrn v. Borcke zugestanden wird. Man versucht die Sache jetzt aber so zu drehen, als ob die beiden konservativen Herren zur Bekämpfung der Ahlwardt'schen Richtung in der antisemitischen Versammlung erschienen seien. — Das kennt man!

— Die nächste Volkszählung findet am 1. Dezember 1895 statt. Die preußischen Minister des Innern und des Handels haben bereits die Oberpräsidenten ersucht, dahin zu wirken, daß die für die Ausführung des Zählgeschäfts in Betracht kommenden Tage vom 30. November bis einschließlich den 2. Dezember bei der Ansetzung der Kram-, Vieh- und Jahrmärkte für 1895 marktfrei bleiben. Es wird sich bei der nächsten Volkszählung nicht allein um eine Feststellung der Einwohnerzahl, sondern um nothwendige Einblicke in geistige und wirthschaftliche Zustände und Interessen des Volks- und Staatslebens handeln.

— Die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft hat laut ihrem Geschäftsbericht für das Jahr 1893 einen Gewinn von rund 286 000 Mk. erzielt, wovon die Inhaber der Vorzugsantheile 5pCt. Dividende auf ihre Einzahlungen erhalten, während den Stammaktien eine solche noch nicht zu theil wird. Dieser sogenannte Gewinn rührt in Wahrheit nur aus dem Effektenbestande her, der der Gesellschaft vom Reich aus der deutsch-ostafrikanischen Anleihe überlassen ist. Die Valuta dieser Effekten, deren Verzinsung bekanntlich vorab aus den Zolleinnahmen von Ostafrika erfolgt, soll verwandt werden zu materiellen Verbesserungen in Deutsch-Ostafrika. Nur dadurch, daß bisher diese Verbesserungen nicht eingetreten sind, hat die Gesellschaft den erwähnten Gewinn erzielt. Die Gesammtbilanz der Gesellschaft in Ostafrika schließt nicht mit einem Gewinn, sondern mit einem Verlust von 5664 Rupien ab.

— Zum Berliner Bierboykott wird gemeldet, daß den Vereinen der Berliner Gast- und Weißbierwirthe sowie den Saalbesitzern Berlins und Umgegend jetzt über eine Million Mark zur Verfügung gestellt ist. Am Sonnabend betrugen die gezeichneten Gelder bereits 600,000 Mark. Am Dienstag sind, wie schon erwähnt, von den Brauereien 300,000 Mark und von Industriellen Beträge von 1000 bis 60,000 Mark gezeichnet worden.

— Die überseeische Auswanderung aus dem deutschen Reich war im ersten Vierteljahr 1894 erheblich geringer als im entsprechenden Zeitraum der Vorjahre. Es wanderten nämlich aus über deutsche Häfen, Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam 7520 Personen gegen 14 046 im 1. Quartal 1893 und 22 685 im 1. Quartal 1892. Insbesondere ist die Auswanderung aus den östlichen Provinzen Preußens, die früher stets den größten Antheil hatten, zurückgegangen. Aus Westpreußen wanderten nur 416 Personen aus gegen 1154 in 1893 und 3274 in 1892. Auch die anderen preußischen Provinzen zeigen eine Abnahme. Im ganzen wanderten aus Preußen 4991 (1893 9323, 1892 16 571) Personen aus.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Ministerpräsident Dr. Wekerle gab im ungarischen Oberhaus eine Erklärung ab, welche denselben Wortlaut hatte, wie die im Abgeordnetenhause abgegebene. Dieselbe wurde mit lebhaften Eljenrufen aufgenommen. Auf eine Bemerkung Ferdinand Zichys, die Erklärung Wekerles solle wohl nicht eine Pression auf das Magnatenhaus bedeuten, erklärte der Minister-

Feuilleton.

Am Mälarsee.

Roman von H. Palmé-Payssen.

42.) (Fortsetzung.)

„Mich hat", begann er, „nach einem Traum in dieser Nacht, ein unbestimmtes Gefühl der Sorge erfaßt. Wunderbares Spiel der Phantasie! Heute sind gerade fünfundzwanzig Jahre verstrichen, da Deine Mutter und ich uns verlobten. Diese unvergeßliche Erinnerung führte mir den Traum aufs Klarste zurück. Laß Dir erzählen."

„Es war in einem Thurmgemach, wie dieses hier. Ich war gekommen, astronomische Vorgänge am Himmel zu studiren, traf aber, was noch nie geschehen, außer Deinem Großvater auch Deine Mutter dort, das sanfte, kluge, von mir so sehr geliebte Mädchen. Diese glückselige Ueberraschung raubte mir alle Aufmerksamkeit. Fernrohre wurden gestellt, gewechselt, gerichtet. Dein Großvater, ganz damit beschäftigt, achtete unserer nicht. Wir suchten durch ein großes Teleskop den herrlichen Sirius, den Stern, der seit Gründung Roms bis heute seinen Standpunkt am Himmel kaum mehr als zwei Vollmondbreiten verändert, trotzdem er jeden Tag über 100 000 Meilen mehr als unsere Erde zurücklegt. — Darüber redete Dein Großvater, uns aber blieben die Worte leerer Schall. Ich stand neben dem Stuhl Deiner Mutter, die unbekannt war mit dem Gebrauch des Fernrohrs; so nahm ich dasselbe, richtete es und hieß sie hinein sehen, so — und nicht anders. Und während ihre Augen den hellen Stern suchten, schloß ich sanft ihr liebes Haupt in meine Hände, küßte ihre Stirn und flüsterte ihr ins kleine Ohr das erste Liebeswort. Es traf sich aber, daß eben in dem Augenblick Dein Großvater herantrat, und als er errieth, was vorgefallen, lachte er in seiner herzgewinnenden Weise und sagte: „Ei, hat Euch der Sirius die Herzen hell gemacht?"

„So sprach er und wir nahmen seine Worte als Segen."

„Im Traum aber war es anders. Kaum hatte sich das erste Wort der Liebe von meinen Lippen gelöst, da fuhren vom Sirius Flammen und Blitze hernieder, die mir mein Weib aus den Armen rissen."

„Ein Feuermeer trennte uns plötzlich, und als dies endlich erlosch, tauchte aus dunkler Ferne meines Weibes Gestalt wieder auf. Traurig, ernst deutete sie mit der Hand nach oben. — Siehst Du, Margerita, Aehnliches träumte mir kurz vor ihrem Tode. Liegt nun nicht der Gedanke nahe, daß uns neues Unglück droht!"

Sie wagte nicht aufzublicken.

„Wir sind alle so glücklich jetzt, Papa, so sehr glücklich", sagte sie befangen, „warum sollen wir uns dieses Frohgefühl durch bange Ahnungen verkümmern?" Und sie stellte sich neben ihn, schmiegte ihren Kopf an seine Brust und deutete auf den Himmel. Im Westen zogen Wolken herauf, darüber stand der blasse Mond im ersten Viertel mit dem noch bleichen Abendstern, andere Gestirne begannen aufzutauchen.

„Mit welcher Spannung wird heute da hinauf gesehen", bemerkte sie, „wird es nicht Zeit, daß Du Dein Teleskop in Ordnung bringst?"

Die Worte verfehlten nicht ihren Zweck. Der Landrath fuhr aus seinem Brüten auf.

„Wahrhaftig", sagte er, „neun Uhr schon! Oestra bleibt lange aus."

„Erwartest Du ihn?" Die Frage fiel hastig von ihren Lippen.

„Wir wollen miteinander den Himmel beobachten. Komm, hilf mir, den Platz hier zu räumen."

Damit entfernte er Papiere und Karten von der Fensterbank, stellte auch ein Stativ zurück und entnahm schließlich einem kleinen Kasten den sogenannten Kometensucher.

Margerita blieb mit aufhorchendem Ohr hinter ihm stehen. Sie fühlte ihr Herz so stark klopfen, daß sie meinte, der Vater müsse es hören. Trotzdem wagte sie nicht fortzugehen, auch nicht, als nun bald Derjenige hereintrat, den sie geflissentlich den ganzen Tag gemieden und hier am wenigsten erwartet hatte.

Des Landraths ganze Aufmerksamkeit konzentrirte sich nun ausschließlich auf die Vorgänge am Himmel. Er hatte nach Erik's Erscheinen, ohne dessen Schweigsamkeit zu bemerken, ohne zu sehen, welch lebhaftes Feuer in dessen dunklen Augen brannte, das Objektiv und das Okular des neuen, eben erst erworbenen Instrumentes auf das Genaueste untersucht und begann nun, nachdem auch Erik ein Instrument entgegen genommen, den Himmel abzusuchen. Ein kräftiger Wind hatte sich erhoben, die Wolken auseinander gerissen, und so bot sich der ganze Westen, zwar noch nicht völlig dunkel, aber unbewölkt dem Auge dar.

Anne Margerita hatte eine kleine von der Decke niederhängende rothe Ampel angezündet und sich dann aus entgegengesetzte Fenster gestellt. Dort strahlte aus dem Sternbild der Plejaden ihr Lieblingsgestirn Alcyone hernieder. Sie dachte an ihre Mutter, an den Sirius, und in diesem Gedanken tönte plötzlich Erik's Stimme hinein.

„Wollen Sie nicht meinen Platz neben Ihrem Vater einnehmen?" fragte er, „ich erscheine mir sonst wie ein Eindringling, der Ihnen eine Freude gekürzt hat."

„Ich verstehe Ihr Instrument gar nicht zu gebrauchen", wich sie aus, ohne ihre Stellung zu verändern. Es gelang ihm nicht einmal, ihren Blick herüberzuziehen.

„Darf ich Ihnen denn nicht dabei behülflich sein?"

Die einfache Frage ließ Anne Margerita erbeben. Ihr war's, als wisse sie plötzlich, was nun folgen müsse, und eine stille, innere Gewalt zog sie fort zu ihm hin.

Aber ehe sie noch das Instrument aus seinen Händen empfangen, ertönte ein Freudenruf. Bertilson glaubte den Kometen entdeckt zu haben. Unsicher und matt tauchte das Gestirn am Himmel auf. In dunkler Nacht, die erst nach Wochen hier im Norden zu erwarten stand, mußte die herrliche Himmelserscheinung einen wunderschönen Anblick gewähren. Aber auch so in matten Umrissen rief die Entdeckung das ganze Entzücken des Landraths, des begeisterten Astronomen, wach. Er wurde so beredt, so wissenschaftlich in seiner Unterhaltung, versenkte sich in die Metaphysik, in das Unerklärliche, das Wunderbare, Rätselhafte der Gestirne und deren natürlichen Gesetze, deren Wesen dem Menschen immer und ewig ein unlösliches Problem bleiben wird, daß er gar nicht merkte, wie ungewöhnlich lau und zerstreut seine geistvollen Bemerkungen von dem sonst nicht minder dafür interessirten Doktor Oestra aufgenommen wurden.

Jetzt rückte er das zurückgeschobene Stativ heran, versuchte das darauf ruhende Fernrohr in die richtige Lage zu bringen und hieß Margerita hineinschauen.

präsident, seine nach den Vorgängen nothwendig gewordene Erklärung involviere nur eine unverbrüchliche Willensäußerung des Monarchen, (Beifall.) Hierauf erklärte Ferdinand Zichy, durch die Erklärung des Ministerpräsidenten sei das verfassungsmäßige Recht der Mitglieder des Hauses nicht berührt. Präsident Szlawy begrüßte alsdann das Ministerium und sprach die Hoffnung aus, daß die der Erledigung harrenden Vorlagen, darunter die höchst wichtigen kirchenpolitischen, mit Zustimmung der Regierung und des Hauses im Interesse des Thrones und des Vaterlandes erledigt werden.

Italien.

Römische Blätter erklären es für vollkommen unrichtig, daß auf angeblichen Wunsch des Königs im Quirinal eine Versammlung von Generälen stattgefunden habe, welche dem König über die Meinung der Armee bezüglich der geplanten Reduktion des Kriegsbudgets Aufklärung geben sollten.

Frankreich.

Mehrere französische Zimmergesellen, welche in der Nähe des Bahnhofes von Pagny sur Moselle zwei deutsche Maschinisten angegriffen und mißhandelt hatten, wurden verhaftet und in das Gefängniß von Nancy gebracht. Dieselben werden wegen Verübung von Gewaltthätigkeiten gerichtlich verfolgt werden. Die deutschen Maschinisten haben eine Klage nicht eingereicht.

Der Senat bewilligte ohne Debatte den Kredit in Höhe von 1,800,000 Franks zum Schutze der französischen Interessen in Afrika.

Belgien.

In dem Streit um das belgische Schutzzollgesetz hat die Linke mit ihrer Weigerung, nach dem 12. Juni sich an der Berathung zu betheiligen, einen vorläufigen vollständigen Sieg errungen. Ein am Dienstag Vormittag abgehaltener Ministerrath beschloß, die Session zu schließen, da keine Aussicht auf die Annahme der Eingangszölle vorhanden ist, und zunächst das Schutzzollgesetz zurückzuziehen. Dementsprechend erklärte in der Deputirtenkammer der Minister des Innern de Burlet, angesichts des Zurückziehens der Deputirten der Linken und derjenigen von Antwerpen sei jede Berathung der Kammer unmöglich; die Regierung stehe daher von der Diskussion der die Eingangszölle und die Kongoeisenbahn betreffenden, sowie aller anderen Gesetzesvorlagen ab.

Asien.

Nach Korea entsendet auch die japanische Regierung beträchtliche Streitkräfte, um ihre dortigen Interessen zu schützen. Einem Gerücht zufolge träfe der König von Korea Anstalten, nach Japan zu entfliehen.

Afrika.

Die Wirren in Marokko, welche nach dem Tode des Sultans Muley Hassan vorauszusehen waren, haben schon begonnen. Zwischen Anhängern und Gegnern des von den Truppen zum Sultan ausgerufenen Prinzen Abdul Aziz ist es in verschiedenen Küstenorten, sowie im Gebiet Tafilalt zu blutigen Zusammenstößen gekommen. Die Insurrektion pflanzt sich nach dem Innern fort. Ferner meldet der Pariser „Temps": Der enterbte Prinz Muley Mohamed habe zahlreiche Anhänger unter den Kabylen und der fanatischen marokkanischen Partei im Innern des Landes, die Proklamirung des neuen Sultans sei bereits in vielen Küstenstädten vollzogen worden, doch befürchte der marokkanische Minister des Auswärtigen, daß die Bevölkerung von Fez und Tetuan sowie diejenige jenseits des Atlas großen Widerstand leisten werde. — Der spanische Gesandte in Tanger meldet telegraphisch, das diplomatische Korps habe angerathen, keine Kriegsschiffe an die Küsten von Marokko zu entsenden, dagegen solche in den Häfen von Oran, Cadix und Gibraltar bereit zu halten. Mehrere europäische Minister haben das Auswärtige Amt in Madrid verständigt, sie wünschten im Einvernehmen mit Spanien zu handeln, sowohl in Anerkennung des neuen Sultans, wie in anderen Schritten, da für ihre gemeinsame Interessen in Marokko, sowie für die Aufrechterhaltung des Friedens der Status quo in Marokko räthlich sein dürfte. Der marokkanische Minister des Auswärtigen versicherte dem Vertreter Spaniens in Tanger, der Sultan Abdul Aziz würde den Vertrag mit Spanien ausführen.

Amerika.

Ueber die Streikausschreitungen in Pennsylvanien kommen noch nachträglich recht bedenkliche Berichte. Sonntag Morgen fand in Lemont, Pennsylvanien, ein Kampf zwischen den Leuten des Sheriffs und einigen Ausständigen statt. Ein Arbeiter wurde getödtet und mehrere andere erhielten Verletzungen, zwei so schwere, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. In Ohio und in anderen Staaten fahren die Ausständigen fort, die Eisenbahnbrücken zu zerstören und die Züge anzuhalten. In Alabama haben sie eine Brücke mittels Dynamit in die Luft gesprengt und in Ohio eine verbrannt. Die Ausständigen sind meistens Ausländer.

Provinzielles.

§ Argenau, 13. Juni. Der Regierungsbaumeister Bock in Schwetz ist vom 1. Juli ab, behufs spezieller Leitung des Neubaues der hiesigen evangelischen Kirche, der Kreisbauinspektion Inowrazlaw überwiesen worden. — Der in Steinfurth an der Cholera verstorbene Arbeiter Möde wurde am Sonntag unter Aufsicht des hiesigen Gendarmen Noak beerdigt. Frau und Kinder des Verstorbenen sind isolirt und werden ärztlich beobachtet. Die nöthige Desinfektion in dem Cholerahause wurde von dem Kreisphysikus Dr. Schmidt aus Inowrazlaw persönlich ausgeführt. Heute ist Gendarm Noak wieder in Steinfurth, um eine nochmalige Desinfektion zu überwachen. — Gestern fand hier der Johanni-Markt (zum ersten Male ohne Krammarkt) statt. Der Vieh- und Pferdemarkt war gut beschickt. Rindvieh wurde stark gehandelt und gut bezahlt, der Pferdemarkt war wegen der gleichzeitig in Mogilno und Strelno stattfindenden Jahrmärkte flau.

Inowrazlaw, 12. Juni. Heute Vormittag schickte ein hiesiger Rechtsanwalt einen jüngeren Kanzlisten mit dem Betrage von 1500 Mk. nach der Kreiskasse. Unterwegs begegnete letzterem ein früherer Kollege, der sich anbot, das Geld nach der Kasse zu tragen. Der gute Freund hat sich indessen nicht mehr sehen lassen und man nimmt an, daß er mit dem Gelde die Flucht ergriffen hat. Die Polizei fahndet eifrig auf ihn.

Bromberg, 13. Juni. Wie wir erfahren, wird von einer hiesigen Druckerei die Herausgabe einer neuen politischen Zeitung mit dem Titel „Ostdeutsche Rundschau" geplant. Das neue Organ soll einen niedrigen Abonnementspreis erhalten und möglichst täglich erscheinen. — Bromberg besitzt bereits drei täglich erscheinende Zeitungen, von denen eine konservativ, eine nationalliberal und die dritte unparteiisch ist. Näheres über das neue Zeitungsunternehmen ist noch nicht bekannt geworden.

Marienwerder, 12. Juni. Ein seltener Fang wurde in der vergangenen Woche im Mariensee bei Schloß Mareese gemacht. In einer aufgestellten Reuse wurde eine Schildkröte gefunden.

Von der Löbau-Strasburger Grenze, 12. Juni. Das neunjährige Söhnchen des Arbeiters Rohde in Sugaino, Kreis Strasburg, steckte gestern den Kopf durch ein eisernes Gitter und wollte dann auch mit dem Körper hindurch, jedoch waren die Stäbe zu eng und der Körper konnte nicht mehr zurückgezogen werden. Als nun ein anderer Knabe den Kopf mit Gewalt zurückschieben wollte, wurde das rechte Ohr des Knaben fast abgerissen. Nachdem man eine Stange durchschnitten hatte, konnte der Knabe aus seiner peinlichen Lage befreit werden.

Danzig, 13. Juni. Zum Besuch der Ausstellung deutscher Handfertigkeitsschulen im Franziskanerkloster und zur Theilnahme an den Verhandlungen des am nächsten Sonnabend und Sonntag im Schützenhause tagenden Kongresses des deutschen Vereins für erziehliche Knaben-Handarbeit hat die hiesige königliche Regierung eine Beurlaubung der Lehrer für Sonnabend, den 16. d. Mts., genehmigt, und es ist nur eine Anzeige an die vorgesetzte Schulbehörde nothwendig, daß eine Information über den so wichtigen Gegenstand beabsichtigt werde.

Königsberg i. Pr., 13. Juni. Heute Morgen schoß der Fleischergeselle Buttgereit auf seine Braut und dann auf sich selbst. Den ärztlichen Bemühungen gelang es, Beide ins Leben zurückzurufen. Der Zustand der Braut ist hoffnungslos, der des Gesellen nicht ganz aussichtslos.

Braunsberg, 11. Juni. Folgenden Unglücksfall berichtet die „Erml. Ztg.": In die Werkstätte des Schlossermeisters W. war ein altes Vorderladergewehr zur Reparatur gesandt worden. Als am Sonnabend Nachmittag Herr W. auf kurze Zeit seine Werkstätte verlassen hatte, machten sich die Lehrlinge daran, das Gewehr näher zu untersuchen, bei welcher Gelegenheit sie auch einige Zündhütchen verknallten, jedoch wirkungslos. Als nun der älteste Lehrling wieder ein neues Zündhütchen losdrückte, entlud sich die Flinte, welche von früher her noch geladen sein mußte, und eine ganze Schrotladung drang dem daneben stehenden Schlosserlehrling Scheffler in die rechte Seite der Brust. Der Verunglückte wurde nach dem Krankenhause gebracht; an seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Tiegenhof, 12. Juni. Beim Fischessen soll man vorsichtig sein. Der Besitzer S. in Keitlau hatte seit etwa 2 Jahren heftige Schmerzen im After, was in ihm die Vermuthung erregte, es könne sich bei ihm die schlimme Krankheit „Krebs" ausbilden. Er zog mehrere Aerzte zu Rathe, aber alle ihm verordneten Mittel verschafften ihm keine Linderung. Da die Schmerzen sich vergrößerten, ließ S. sich kürzlich von Herrn Dr. Masurke in Jungfer eingehend untersuchen, der nach einer kleinen Operation einen Knochen vom Kopfe eines Hechtes zu Tage förderte. Beim Fischessen hatte S. diesen Knochen unfreiwillig verschluckt, der auch, ohne Schmerzen zu verursachen, den Magen- und Dünndarm passirt, sich nun aber im After festgesetzt hatte. Nach Entfernung dieses Fremdkörpers waren auch sogleich die Schmerzen fort, und S. befindet sich von Stunde an wohl und munter.

Schneidemühl, 11. Juni. Die heute unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführte Verhandlung gegen den Arbeiter Julius Gehrke aus Schönlanke entrollte ein trauriges Bild menschlicher Verkommenheit. Der Angeklagte, welchem der schwere Vorwurf gemacht werden mußte, seine 16jährige leibliche Tochter vergewaltigt zu haben, wurde zu vier Jahren Zuchthaus und 8 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

Schneidemühl, 12. Juni. Einem ganz geriebenen Hochstapler ist, wie die „Schneid. Ztg." schreibt, kürzlich eine Familie in Brodden in die Hände gefallen. Es war in der zweiten Hälfte des vielbesungenen Wonnemonats Mai, als in einem Materialwaarengeschäft zu Schneidemühl sich zu dem Besitzer Herrn Wilhelm H. von Brodden, der dort seine Einkäufe zu besorgen pflegte, ein junger mit eleganten Manieren ausgestatteter Mann gesellte, der, mit den Verhältnissen der hiesigen Umgegend wohl vertraut, ihm das Geheimniß offenbarte, daß er nur zu diesem Zwecke nach hier gekommen sei, um für seinen Onkel die Zinsen eines ausgeliehenen Kapitals abzuheben. Da die Mission des jungen Mannes, der sich den schlichten Namen Fischbach beilegte, ihn in die Broddener Gegend führte, so war es ihm recht willkommen, daß er in Gesellschaft des Herrn H. und dessen jüngster Tochter den Weg zurücklegen konnte. Auf dem Heimwege hatte denn auch bald der kleine Schelm mit dem Köcher und Bogen die Herzen der beiden jungen Menschen einander näher geführt, und als sie zu Hause angelangt waren, erbaten sie bereits den elterlichen Segen. Doch hiergegen erhob die Mutter des überglückten Mädchens ihr Veto, indem sie meinte, daß es doch besser sei, wenn der noble Herr Schwiegersohn, der sich mittlerweile für einen gut situirten Gutsbesitzer ausgegeben hatte, die ältere Tochter als Ehegattin heimführen würde. Auch hiermit war der Abenteurer einverstanden, und mit allem Pomp wurde nun die Verlobung des jungen Paares in der sich glücklich schätzenden Familie gefeiert. Nach einigen Tagen schönster Harmonie schlug der Bräutigam eine Besichtigungsreise seines in der Nähe von Dt. Krone belegenen Gutes vor, er gab auch eine fingirte Depesche auf, in welcher er einem Untergebenen befahl, ihn nebst Schwiegervater und Braut mit den vier Rappen vom Bahnhofe Dt. Krone abzuholen. Sie begaben sich nun auf den Schneidemühler Bahnhof, wo sie noch einige Minuten vor Abgang des Zuges den Wartesaal aufsuchten, aus dem sich aber dann der Bräutigam unter Zurücklassung seiner Braut und seines Schwiegervaters, nachdem er sich von dem letzteren noch vier Mark zum Lösen der Billets hatte geben lassen, mit der Angabe, daß er indessen zum Billetschalter gehen werde, auf Nimmerwiedersehen entfernte. Bis heute ist der saubere Herr Schwiegersohn noch nicht zu seiner Braut und seinen Schwiegereltern zurückgekehrt, und mittlerweile wird auch allen die Gewißheit geworden sein, daß sie es mit einem Gauner der allergeriebensten Sorte zu thun gehabt haben, der vielleicht über kurz oder lang in die Lage kommen dürfte, den Lohn für seine Thaten einzuheimsen.

Landsberg a. W., 12. Juni. In voriger Woche war der Bürgermeister einer kleinen Nachbarstadt verschwunden, und zwar ohne ersichtliche Ursache. Da mehrere Tage vergangen waren, ohne daß sich der Vermißte wieder einfand, machten sich zwei Stadtverordnete auf die Suche. Auch hier in Landsberg wurden Nachforschungen angestellt, die indeß vergeblich gewesen sein sollen.

Lokales.

Thorn, 14. Juni.

— [Die Gedächtnißfeier] am morgigen Sterbetage Kaiser Friedrichs beginnt im hiesigen Gymnasium Morgens 8 Uhr. Die Rede hält Herr Oberlehrer Günther.

— [Todesfall.] Einer unserer angesehensten Bürger, Herr Fabrikbesitzer F. Gerbis, ist gestern Nachmittag nach mehrtägigem Krankenlager verschieden. Herr Gerbis war viele Jahre Stadtverordneter und zeigte in dieser seiner Ehrenstellung stets ein reges Interesse für das Wohl unserer Gemeinde; längere Zeit war er Berichterstatter des Finanzausschusses. Auch auf vielen anderen Gebieten hat Herr Gerbis für das Wohl seiner Mitbürger gewirkt, er war u. a. Mitglied des Vorstandes des hiesigen Vorschußvereins und seiner Kenntniß der einschlägigen Verhältnisse ist es auch zu danken, daß der Verein trotz der allgemeinen Geschäftskalamität segensreiche Erfolge erzielt hat. Sein Andenken wird in Ehren bleiben.

— [Ordensverleihung.] Hardegg, Oberstlieutenant und etatsmäßiger Stabsoffizier des Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 hat das Ritterkreuz des Ordens der Württembergischen Krone erhalten.

— [Militärisches.] Der kommandirende General des 17. Armeekorps, General der Infanterie Lentze, besichtigt seit vorgestern die hiesige Garnison. Die Uebungen finden nicht auf dem bisherigen Exerzierplatze, sondern auf dem Gelände statt, das als Exerzierplatz in Aussicht genommen ist. Se. Excellenz besichtigte die Garnison zuerst bataillonsweise, dann regimentsweise und heute im Brigadeverbande. Bei dem Ausmarsch der Truppen am heutigen Morgen kam es zu einer kleinen Stauung der Massen auf dem Altstädtischen Markt, da Artillerie, Infanterie, Pioniere und Ulanen beinahe zur selben Zeit zusammentrafen. In bester Ordnung marschirten aber schließlich die Truppen ab.

— [Personalien aus dem Kreise Thorn.] Der Käthner Johann Dombrowski zu Bruchnowo ist zum Schulvorsteher bei der Schule daselbst gewählt und als solcher bestätigt worden.

— [Neue Garnison.] Wir berichteten unlängst, daß Marienburg Garnisonstadt werden soll. Jetzt verlautet, daß das Infanterie-Regiment Nr. 18, welches gegenwärtig in Osterode steht, nach Marienburg kommen soll.

— [Der Kommandanturbefehl,] nach welchem den Soldaten das Betreten der öffentlichen Lokale in den Ortschaften Podgorz, Rudak und Stewken verboten worden war, ist bereits wieder aufgehoben, da behördlicherseits kein Cholerafall dort nachgewiesen worden ist.

— [Von den Harmonikazügen.] Die Zahl der auf den preußischen Staatsbahnen verkehrenden Harmonikazüge beläuft sich gegenwärtig auf 20. Da im Ganzen 48 Schnellzüge für die Umwandlung in Harmonikazüge in Aussicht genommen sind, so bilden die bisher eingeführten nur einen Bruchtheil. Berechnet man die jährliche Einnahme für Platzkarten auf etwa 80 000 Mk. für jeden Zug, so ergiebt sich für diese 20 Züge eine Extra-Einnahme von 1 600 000 Mk. und nach der Inbetriebsetzung der übrigen Harmonikazüge eine solche von 3 840 000 Mk. für das Jahr, wohlgemerkt, außer den Einnahmen für die eigentlichen Fahrkarten. Die Herstellungskosten eines Wagens betragen durchschnittlich etwa 40 000 Mk. Den Train zu sechs Wagen (einschließlich der Reservewagen) gerechnet, ergiebt einen Kostenaufwand von 240 000 Mk. für den Zug, so daß die gesammten Herstellungskosten schon nach drei Jahren durch die Einnahmen für Platzkarten allein vollständig gedeckt werden. Die Einrichtung der Züge an sich findet wohl allgemein Anerkennung, dagegen begegnet die Erhebung der Platzkartengebühr nach wie vor großer Unzufriedenheit, da sie den Verkehr auf geringere Entfernungen erheblich beeinträchtigt. Leider ist wenig Aussicht vorhanden, daß hierin

---

Sie zögerte, wollte zurücktreten und willfahrte doch schließlich der Aufforderung. Aber sie sah nichts wie hellen Schein, wie einen rothen, runden, gluthvollen Kreis, und auf diese Bemerkung hin trat Erik heran, der schweigend am Fenster gelehnt.

„Erlauben Sie," sagte er, „um von dem Kometen den schönsten Eindruck zu gewinnen, muß man dem Fernrohr die schwächste Vergrößerung geben. So —," und nachdem er das Teleskop gerichtet und hineingeblickt, nahm er sanft Anne Margeritas Kopf in seine Hände und sagte:

„Sie werden jetzt den Kometen sehen."

Sie aber schwieg und regte sich nicht. Sie saß wie unter einem Zauberbann. Des Vaters hohe, breite Gestalt stand seitwärts vor ihr; das Auge einmal zum Himmel gerichtet, entging ihm alles Gegenwärtige. Anne Margerita wars als zuckten tausend Blitze auf sie nieder, die ihr glühend heiß das Blut in die Wangen jagten.

„Liebe, süße Anne Margerita!" flüsterte Erik, und dabei bog er ihr Harpt zurück und küßte sie, nicht feurig, kühn, wie der bewußt Geliebte es wagen darf, zaghaft, sanft, bittend drückte er seine Lippen auf ihren Mund. Und sie regte sich nicht. Sie mochte auf das Flammenmeer warten, das herniederfahren, sie und ihn verderben würde.

Statt dessen öffnete sich die Thür und John meldete, daß soeben der Herr Halfslaf von Strömma gekommen sei, um den Herrn Landrath zu sprechen. Bertilson wandte sich mit einer Geberde der Ungeduld um.

„Jetzt um diese Stunde Besuch?" rief er verstimmt, „ich bin verhindert."

Sein Blick glitt hierbei zur Tochter hernieder; trotz des mattrosigen Lichtes entging ihm nicht die glühende Röthe ihres Antlitzes, ihre unbeschreibliche Verwirrung. Alle die kleinen Erdensorgen, denen ihn der Anblick des Himmels entrückt, überkamen ihn wieder. Da sich Anne Margerita der Thür genähert und es so den Anschein gewann, als wollte sie den Thurm verlassen, sagte er in sehr entschiedenem Tone, dem eine gewisse Schärfe anhaftete:

„Nicht doch, liebes Kind, verweile noch hier, ich will Dich der Mühe überheben, zu hören, was den jungen Herrn noch zu so ungewöhnlicher Stunde hierherführt. Nicht wahr, das wünschest Du doch zu wissen?"

Die beziehungsvollen, sonderbar betonten Worte verhalten unverstanden. Das junge Mädchen blickte schweigend zur Erde.

Bertilsons Miene verdüsterte sich, er legte seufzend sein Fernrohr beiseite und verließ das Thurmgemach mit der Bemerkung, in wenigen Minuten zurückkehren zu wollen.

Margerita und Erik waren allein. Er breitete seine Arme aus.

„Anne Margerita, hast Du mich lieb?" rief er.

Ein sekundenlanges Zögern folgte, ein letztes, ohnmächtiges Ringen mit lange bekämpften Gefühlen, dann flog sie an seine Brust, ließ es geschehen, daß er sie leidenschaftlich küßte, that es selbst, riß sich wieder los, flüchtete in den fernsten Winkel des Zimmers, schlug ihre Hände vors Gesicht und rief:

„Was haben wir gethan!"

Er eilte zu ihr, umfing sie von Neuem und sagte mit der ganzen beschwichtigenden Innigkeit seiner tiefen Stimme:

„Nichts Unrechtes, geliebtes Herz! Bald, und ich bin frei und wir gehören uns!"

„Aber noch nicht — noch nicht!"

„Willst Du mich hören, mein Liebling," flehte er, „die Offenbarung meines Herzens entgegennehmen, damit sich die Schatten verlieren, die scheinbar mein Denken und Thun umschweben. In diesem Augenblick ist mein Herz so trunken von Glück, daß der Verstand nicht das rechte Wort zu finden im Stande ist, um Dir die beruhigende Gewißheit zu geben, wir thun keine Sünde. Vergieb mir nur eins, daß ich Dein Herz an das meine gezwungen, ehe Du wußtest, was die Vergangenheit daran gefehlt, geschädigt, was die Gegenwart noch für Rechte hat, vergieb mir in dieser erhabenen Stunde, daß ich — unfrei, wie ich es nach Gesetzes Recht noch bin — Dir alle meine innersten Regungen verrathen habe. Aber so wenig es von Dir abgehangen, mich zu lieben, so kann auch ich nicht dafür verantwortlich gemacht werden, Dich ewig, ewig lieben zu müssen. Sprich nur ein Wort, Anne Margerita! Gebiete über mich — soll ich fortgehen? — hier bleiben? Geliebtes Herz, fürchtest Du mich denn?"

Er hatte sie freigegeben, war zurückgetreten, denn ihre Züge prägten so angstvolle Empfindungen aus, ihre schönen, umflorten Augen so viel Schreck und Bestürzung, ihre ganze Gestalt so große Erregung und Verwirrung, daß er, der gewohnt war, große Bewegungen zu beherrschen, auch jetzt im Augenblick höchster Leidenschaft seine Ruhe zurück erlangte.

Leise flehend drangen jetzt zu ihm die Worte: „Wir wollen zu meinem Vater gehen und ihm Alles sagen!" (Fortsetzung folgt.)

Wandel geschaffen wird, denn das Mittel, durch Erhebung bestimmter Zuschläge die Einnahmen zu erhöhen, ist zu bequem und verlockend, als daß der Eisenbahnminister aus freien Stücken darauf verzichten sollte. — Die Wagen der Harmonikazüge sind bekanntlich recht lang und schwer, und deshalb die Anforderungen, die besonders in der jetzigen lebhaften Reisezeit, wo der Wagenpark ein umfangreicherer ist, an die Lokomotiven gestellt werden, recht bedeutende. Da das Abfahren verschiedentlich nicht in der gewünschten Weise vor sich gegangen ist, hat nunmehr das Betriebsamt Danzig angeordnet, daß beim Abfahren der Harmonikazüge eine zweite Maschine von hinten nachzuschieben hat, bis der Zug sich in glatter Fahrt befindet, was nach Zurücklegung einer Strecke von etwa 20 Metern erreicht ist.

— [Die Vorschulen an höheren Lehranstalten] sollen der „Voss. Ztg." zufolge nach einer neuerdings ergangenen Verfügung des Kultusministers eingehen, falls ihre Unterhaltungskosten nicht durch die Schulgelder gedeckt werden. — Die Nachricht klingt sehr unwahrscheinlich.

— [Recht ungünstige Schulverhältnisse] bestehen in der Schulgemeinde Staw. Zu derselben gehören außer dem im Culmer Kreise belegenen Gute Neuhof noch die beiden Bauerndörfer Staw und Folgowo. Schon seit einigen Jahren war der Neubau des Schulhauses dringend nöthig. Da die Platzfrage, ob die neue Schule nach Staw oder Folgowo kommen solle, nicht entschieden werden konnte, mußte im vorigen Jahre wegen Baufälligkeit des Schulgebäudes der Unterricht eingestellt werden und der Lehrer zog mit Kind und Kegel zu seinen Schwiegereltern. Da im Herbste die alte Schule niederbrannte, sollte man meinen, daß mit dem Neubau begonnen wäre; aber nein — die Gemeinde miethete dem Lehrer in Culmsee eine Wohnung und die Schüler wurden einstweilen in die über 3 Klm. entfernten Nachbarschulen Papau, Wichorsee und Battlewo eingeschult. Der Lehrer wohnt nun ohne Beschäftigung in der Stadt.

— [Aufhebung des Schächt-Verbotes.] Nachdem verschiedene Gerichte das in einigen Regierungsbezirken erlassene Schächtverbot für verfassungswidrig, weil die den Juden gewährleistete Freiheit der Religionsübung beschränkend, erklärt, wurde diese Verordnung im Regierungsbezirk Marienwerder zuerst sistirt und dann außer Kraft gesetzt, während im Regierungsbezirk Danzig noch an mehreren anderen Orten Strafbefehle seitens der Polizei gegen die das Schächten bewirkenden Kultusbeamten erlassen wurden. Die betroffenen jüdischen Gemeinden wandten sich in Folge dessen vor etwa Monatsfrist mit einer Vorstellung an den Minister, um deren Ueberreichung sie Herrn Abg. Rickert baten. Wie die „D. Z." hört, soll jetzt die über das Tödten der Schlachtthiere unterm 9. Mai v. J. erlassene Polizeiverordnung, nach welcher jedes Schlachtthier vor der Blutentleerung durch Stirnschlag zu betäuben ist, auch für den Regierungsbezirk Danzig aufgehoben worden sein.

— [Von der Cholera.] Die beiden Flößer, welche gegenwärtig als cholerakrank in der Plehnendorfer Cholerabaracke liegen, befinden sich im Allgemeinen ganz gut, und durch täglich mehrere Male gegebene nahrhafte Speisen und schwere Weine wird der bei der Cholera so leicht eintretenden und die schließliche Auflösung herbeiführenden Kräfteabnahme gesteuert. Sowohl über den letztgestorbenen, wie auch über die beiden erkrankten ist bezw. wird ein genaues Tagebuch geführt, das später wissenschaftlich verwerthet werden soll. Neben den genauen Angaben über die Auffindung der Kranken, die Art und Weise der erfolgten Ansteckung und der sonstigen für die Erforschung der Ansteckungsquelle in Betracht kommenden Umstände enthalten diese Tagebücher eine genaue Krankengeschichte und namentlich eine Schilderung der eingeschlagenen Behandlung der Kranken. Gerade der letzte Punkt ist der wichtigste, denn die in verschiedenen Cholerabaracken gesammelten Erfahrungen werden einen werthvollen Beitrag zur Bekämpfung der Seuche ergeben. In Rothebude ist vorgestern eine ganze Arbeiterfamilie wegen Choleraverdachts unter Quarantäne gestellt worden.

— [Den Bewohnern der Thorner linksseitigen Niederung] hatten die Minister der Finanzen und der öffentlichen Arbeiten Aussicht gemacht, daß ihren Wünschen um Eindeichung werde stattgegeben werden, und daß der Herr Regierungspräsident v. Horn das Weitere veranlassen werde. Einzelne Interessenten beabsichtigen nun, persönlich beim Herrn Regierungspräsidenten vorstellig zu werden.

— [Strafkammer.] Gestern kam die Strafsache gegen den Schachtmeister Franz Polewacz aus Mocker und den Arbeiter Robert Prey aus Schönеberg wegen Meuterei und Diebstahls zur Verhandlung. Die Angeklagten sind bekanntlich diejenigen Personen, welche in der Nacht zum 16. Oktober v. J. in Gemeinschaft mit dem Arbeiter Kopistecki, der wegen Todtschlages des Grafen von der Goltz zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt war, aus dem hiesigen Gerichtsgefängniß ausbrachen. Nach den Angaben des Angeklagten ist der Hauptschuldige der noch nicht ergriffene Kopistecki. Dieser habe mittelst eines langen Nagels Löcher in die Zellenwand gebohrt und die Mauer neben der Fensteröffnung ausgebrochen. Er habe auch den Strohsack zerrissen und aus demselben ein langes Seil hergestellt, an dem sie sich heruntergelassen hätten. Sie, die beiden Angeklagten, hätten sich an den Ausbruchsarbeiten nicht betheiligt, sondern nur den wachthabenden Gefängnißwärter durch ein kleines Loch in der Zellenthür beobachtet und den Kopistecki verständigt, wenn dieser sich ihrer Zelle näherte. Die Gefängnißmauer hätten sie in der Weise überstiegen, daß sie einen Kalkkasten an der Mauer emporrichteten und dann über die Mauer hinwegkletterten. Demnächst seien sie nach Mocker gegangen. Hier hätten sie sich Kleider und Geld verschafft und hätten dann ihren Weg in der Richtung nach Strasburg fortgesetzt. Ueber Nacht seien sie gegangen, Tags über hätten sie sich in den Wäldern aufgehalten. Nach einigen Tagen hätten sie sich getrennt. Kopistecki habe geäußert, nach Polen gehen zu wollen. Polewacz sei nach Bromberg, Prey nach Berlin gegangen. Polewacz wurde zu neun Monaten Zuchthaus zusätzlich, Prey zu zehn Monaten Gefängniß verurtheilt. — Der Arbeiter Emil Gehrke aus Myslewitz wurde wegen Hausfriedensbruchs mit zwei Wochen Gefängniß bestraft. Die des Diebstahls angeklagten Arbeiter Andreas Kunkowski und Franz Czerwinski aus Krajenczyn wurden freigeschrochen, ebenso der Hülfsbahnwärter Thomas Kopinski aus Bahnhof Nawra von der Anklage des strafbaren Eigennutzes. Zwei Sachen wurden vertagt.

— [Der „Rosenmonat" Juni] macht diesmal seinem Namen verzweifelt wenig Ehre. Tag für Tag sendet uns Jupiter pluvius sein himmlisches Naß in Strömen, und dabei herrscht eine Temperatur, daß am Ende gar das auf „verfrorene" zimperliche Menschen im Volksmunde übliche Sprichwort vom „Erfrieren zur Johanni-Mittagsstunde" zur Wirklichkeit werden könnte. Der „Rosenmonat" ist zu einem Regenmonat geworden und wie im Kinderliede heißt es jetzt: „. . . Solchen Regen sah man nie — vierzig Tage spät und früh." Trübe Gesichter machen die Wirthe der zahlreichen Sommerlokale, denen bereits drei Sonntage hintereinander verregneten, melancholisch gestimmt sind die Ausflügler und am bedenklichsten schauen die Landwirthe drein. In den Niederungen ist der erste Heuschnitt schon so gut wie verloren, das Getreide fängt an sich zu lagern. Schwer betroffen sind auch die Obzüchter, die den reichen Segen, den das Frühjahr verheißen hat, entschwinden sehen. Zur Reife und zum Wohlgeschmack fehlt es den Früchten an Sonne, die Kirschen platzen in Folge der Nässe und verfaulen am Baum. Da die Wetterkundigen schon seit mehreren Tagen beständig „aufhellendes Wetter ohne Niederschläge" ankündigen, so werden wir hoffentlich bald den Regenschirm zumachen können. Für den Ausfall der näherrückenden Ernte ist die Wetterfrage jedenfalls von großer Bedeutung.

— [Der Bazar,] der in den gestrigen Nachmittagstunden zum Besten des Institus der Grauen Schwestern in den oberen Räumlichkeiten des Artushofes abgehalten wurde, erfreute sich einer außergewöhnlich regen Betheiligung seitens der hiesigen Bürgerschaft. Von 3 Uhr ab füllte sich der große Saal, wo die Hauptmenge der gespendeten Gegenstände zur Schau gestellt war und wo auch die Kapelle der 61er konzertirte, mit einer kauffrohen Menge, und nicht eher leerte sich der Raum wieder, als bis die schönen Verkäuferinnen, die ihr Amt mit ebensoviel Anmuth als Würde versahen, erklären mußten, daß „ausverkauft" sei. Daß dies binnen sehr kurzer Zeit geschah, dafür sorgte neben der Opferfreudigkeit des Publikums die liebenswürdige Schlauheit der verkaufenden jungen Damen, die wohl nicht einen Besucher ungerupft davon ließen. Wer der Scylla des Glücksrades im Saale glücklich entronnen war und aus der fluthenden Menge in die hinteren Gemächer flüchtete, der fiel hier der Charybdis der Glücksbude unweigerlich zum Opfer und wer dann hier nach Erlegung einiger Silberlinge mit der bestimmten Versicherung entlassen wurde, daß er jedenfalls sehr viel Glück in der Liebe habe, den nahmen sofort Trost spendende Heben in Empfang, welche ein Glas frisches „Pschorr" anboten oder ein Gläschen von der bekannten gelben Flüssigkeit, von der, wie sie glaubhaft versicherten, „eins nichts schadet". Für Verschiedene indessen liegt der Schwerpunkt in dem Essen und auch für dieses war in der besten reichhaltigsten Weise Sorge getragen, ebenso wie für Weine, Blumen und dergleichen mehr, kurzum, man konnte sein Geld auf die eleganteste Art und Weise los werden; der reiche Ertrag den der Bazar lieferte, 1375 Mk., ist der beste Beweis dafür. Ein Tanzkränzchen am Abend bildete den Schluß der Veranstaltung, die, wie wie hören, am nächsten Sonntag in den Räumen des Viktoriatheaters für den gleichen Zweck wiederholt werden soll.

— [Die hiesige stenographische Gymnasiasten-Vereinigung „Geflügelte Feder" (System Stolze) beging gestern ihr zweites Stiftungsfest durch eine Festsitzung, zu der sich auch einige Gäste einfanden.

— [Temperatur] heute Morgens 8 Uhr 13 Grad C. Wärme; Barometerstand 27 Zoll 8 Strich.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 4 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,35 Meter über Null.

Podgorz, 13. Juni. Das Ortsstatut, welches durch des Königs Majestät für die Gemeinde Podgorz unterm 8. April d. J. bestätigt wurde, wird am Sonnabend, den 16. Juni, Vormittags 8 Uhr, durch den Königl. Landrath des Kreises Thorn publizirt werden. Die hiesige Einwohnerschaft wird zu diesem Akte von der Staatsbehörde zu einer öffentlichen Gemeinde-Versammlung eingeladen werden. — Der Hauptlehrer Herr Adolf Rude-Schulitz ist laut Verfügung der Kgl. Regierung vom 8. d. M. zum Rektor ernannt worden.

A **Podgorz**, 14. Juni. Gestern Nachmittag fanden zwei hiesige Herren auf einem Spaziergange an der neuen Buhne an der Weichsel einen Brief, in welchem der Bäckerlehrling Julian Mesinger mittheilte, daß er den Tod in den Wellen gesucht habe. Da aber die Sonntagskleidung des Lehrlings fehlt und der M. seinem Lehrmeister, Herrn Bäckermeister v. Lutzki, schon einmal davongelaufen ist, so ist man der Ansicht, daß M. gar keinen Selbstmord begangen hat, sondern vermittelst des Schreibens etwaige Nachforschungen auf eine falsche Fährte leiten wollte. Nähere Aufklärung wird, da die Leiche noch nicht gefunden ist, die eingeleitete Untersuchung ergeben. — Gestern unternahm der hiesige Kirchenchor einen Ausflug zu Wagen nach Rudak. — Das diesjährige Schulfest der hiesigen Volksschulen findet am 28. d. M. in Schlüsselmühle statt.

Kleine Chronik.

* Unglücksfall. In dem Neubau des Reichspostgebäudes in der Mauerstraße in Berlin ist ein eiserner Träger gebrochen. Eine Person ist getödtet, 5 wurden verwundet.

* Schneefälle im Monat Juni. Am Dienstag hat wiederum erneuter starker Schneefall auf dem Schwarzwald stattgefunden. Bis in das Todtnauer Thal herunter ist die Gegend in Winterlandschaften umgewandelt. — Aus der Schweiz laufen von allen Seiten schlimme Witterungsberichte ein. Im Kanton Schwyz ist starker Schnee gefallen, in Folge dessen das weidende Vieh Noth leidet. Im waadtländischen Jura ist bei Le Lieu die Gegend in eine Winterlandschaft verwandelt. Auf den Dächern liegt zehn Zentimeter tiefer Schnee. Im Kanton Interlaken sind der Beatenberg, der Abendberg und die Schynige Platte verschneit. Wegen Schneefall hatte die Bahn auf der Schynige Platte schwierige Fahrt. Im Kanton Appenzell reicht die Schneedecke bis nach Gonten hinunter.

* Ein lustiger Stammtisch zu Peine stellt der „Tgl. R." folgenden herzbewegenden Brief zur Verfügung, den vor einigen Tagen ein polnischer Soldat an das Dienstmädchen eines der Stammtischgäste gerichtet hat: Gelibtes Anna! Du bist gewundert daß ich so lange nicht geschrieben bin, komst dir so schwer vor hat sich zu hause Vater krankes Bauch, weil sich zu viel hat gesäuft von des Buttermilch. Wen sich verdienen nichts und schicken nichts Bin ich gerathen Anna bester in großes Verlegenheit weil sich mir ein Dieb hat gestohlen des Hose Comis habe gesagt des Feldwebel muß sich bezahlen das Hos oder du komst zu Loch was machen soll ich veruchter Fluch Willst Du schicken mir drei M ist sich alles gut Wenn sich schicks und ich auf urlaub komme wir beide auch tanzen gehen wenn ich nicht bekomme das Hoß ich mich gram schir gans tod vor lauter Liebe und pflege mein Brust vor Gram das meine Hose Comis verstohlen sind. Ich mir schon gekauft hab das Hose Eckstra passen wie Leutnants ihre muß sich hacken viel Holz für das Feldwebels Frau Ich schon vil schreiben kann Deutsch bei die Militär gelernt nun leb sichs wohl und gieb sichs Kuß dein gelibtes Fritz.

Submissionstermine.

Königliche Direktion der Gewehrfabrik Danzig.
Am **9. Juli d. J.** vergiebt die Direktion in öffentlicher Verdingung die Lieferung von 12 900 kg rohem Rüböl, 6160 kg Schwefelsäure, 3400 m Packleinewand, 500 kg Putzwolle, 450 kg blausaurem Kali. Die Bedingungen liegen zur Einsicht im Geschäftszimmer in Danzig aus, können auch gegen Einsendung von 75 Pf. abschriftlich bezogen werden.

Holztransport auf der Weichsel

am 12. Juni.

Berliner Holzkomtoir durch Dibbut 3 Trakten 620 Kiefern-Rundholz, 3351 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 11 802 Kiefern- einfache und doppelte Schwellen, 1 Eichen-Schwelle.

Preis-Courant

der Kgl. Mühlen-Administration zu Bromberg.
Ohne Verbindlichkeit.
Bromberg, den 13. Juni 1894.

für 50 Kilo oder 100 Pfund.	13./6. ℳ	13./6. ₰	8./6. ℳ	8./6. ₰
Gries Nr. 1	13	40	13	20
„ 2	12	40	12	20
Kaiserauszugmehl	13	80	13	60
Weizen-Mehl Nr. 000	12	80	12	60
„ „ Nr. 00 weiß Band	14	40	10	20
„ „ Nr. 00 gelb Band	10	00	9	80
„ „ Brodmehl	—	—	—	—
„ „ Nr. 0	7	—	6	80
„ Futtermehl	4	60	4	60
„ Kleie	3	80	3	80
Roggen-Mehl Nr. 0	9	60	9	20
„ „ Nr. 0/1	8	80	8	40
„ „ Nr. 1	8	20	7	80
„ „ Nr. 2	6	20	5	80
„ „ Commis-Mehl	8	20	7	80
„ Schrot	7	20	6	80
„ Kleie	4	60	4	60
Gersten-Graupe Nr. 1	15	50	15	50
„ „ Nr. 2	14	—	14	—
„ „ Nr. 3	13	—	13	—
„ „ Nr. 4	12	—	12	—
„ „ Nr. 5	11	50	11	50
„ „ Nr. 6	11	—	11	—
„ Graupe grobe	9	50	9	50
„ Grütze Nr. 1	11	—	11	—
„ „ Nr. 2	10	—	10	—
„ „ Nr. 3	9	50	9	50
„ Kochmehl	6	50	6	60
„ Futtermehl	5	—	5	—
„ Buchweizengrütze I	15	20	15	20
„ do. II	14	80	14	80

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 14. Juni.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er	52,75	Bf.,	—,—	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	32,25	„	—,—	„
Juni	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	—,—	„	—,—	

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 14. Juni.

Fonds: behauptet.	13./6.94.
Russische Banknoten	219,55 / 219,65
Warschau 8 Tage	217,85 / 218,00
Preuß. 3% Consols	90,70 / 90,70
Preuß. 3½% Consols	102,30 / 102,30
Preuß. 4% Consols	105,20 / 104,80
Polnische Pfandbriefe 4½%	67,90 / 67,80
do. Liquid. Pfandbriefe	65,90 / 65,80
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.	98,80 / 98,75
Diskonto-Comm.-Antheile	188,10 / 188,25
Oesterr. Banknoten	163,00 / 163,10
Weizen: Juni	136,50 / 137,00
Septbr.	139,20 / 140,25
Loco in New-York	61⅞ / 63⅛
Roggen: loco	121,00 / 122,00
Juni	120,50 / 120,75
Juli	121,20 / 121,25
Septbr.	122,70 / 123,50
Rüböl: Juni	43,10 / 43,20
Oktober	43,10 / 43,20
Spiritus: loco mit 50 M. Steuer	fehlt / fehlt
do. mit 70 M. do.	32,00 / 31,60
Juni 70er	34,30 / 34,30
Septbr. 70er	35,70 / 35,70

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Getreidebericht

der Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn, den 14. Juni 1894.

Wetter: trübe, kühl.
Weizen: unverändert, 127 Pfd. bunt 128 M., 129/30 Pfd. hell 131/32 M., 132/33 Pfd. hell 133/34 M.
Roggen: matter, 119/20 Pfd. 110 M., 121/23 Pfd. 111/13 M.
Gerste: flau, feine Waare ohne Angebot, Futterwaare 85/86 M.
Hafer: inländischer 127/33 M.
Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, 14. Juni 1894.

Zum Verkauf standen 197 Schweine, darunter 9 fette; fette Schweine wurden mit 36—39 Mk. bezahlt; magere Schweine erzielten 30—33 Mk. für 50 Kilo Lebendgewicht.

Neueste Nachrichten.

Wien, 13. Juni. Aus guter Quelle verlautet, daß die bevorstehende Reise der Prinzessin Clementine von Coburg den Zweck hat, die Anerkennung des Prinzen Ferdinand als Fürsten von Bulgarien persönlich zu betreiben und dem Zaren zu diesem Behufe eine Militärkonvention mit Rußland anzubieten.

Petersburg, 13. Juni. Einige Blätter bestreben sich, der deutschen Diplomatie für die Ministerkrisis in Sofia sowohl als für die Vorgänge in Rom, Budapest und Belgrad die moralische Verantwortung zuzuschieben. Die Zeitung „Synoteschestwa" beschuldigt Deutschland der Parteinahme für Stambulow, den es zum Werkzeuge der russenfeindlichen Politik auf der Balkanhalbinsel macht. Der deutsche Generalkonsul in Sofia habe stets eine zweideutige Haltung gezeigt, sobald er pflichtmäßig die Interessen Rußlands wahren sollte.

Rom, 13. Juni. Dem „Matino" zufolge bestehen zwischen Crispi und dem König Humbert gespannte Beziehungen, denen auch die lange Dauer der jetzigen Krisis zugeschrieben wird.

Entgegen den in letzter Zeit gebrachten Meldungen verlautet, daß die russische Regierung das für die katholischen Priester bestehende Verbot, ohne besondere kaiserliche Bewilligung ad limina zu erscheinen, nicht aufgehoben hat.

Paris, 13. Juni. Wie aus Toulon gemeldet wird, wurde daselbst vor der Wohnung eines Polizeiagenten eine Bombe vorgefunden, deren Lunte erloschen war. Der Urheber des Attentats, ein Arbeiter, wurde verhaftet.

Brüssel, 13. Juni. In den hiesigen Hof- und offiziellen Kreisen hat ein Artikel der „Köln. Ztg.", in welchem erklärt wird, daß der Kongostaat auf seine Neutralität verzichtet habe und selbst für die Folgen seiner Politik verantwortlich sei, größte Besorgniß hervorgerufen. Man nimmt an, daß dieser Artikel direkt von dem deutschen Reichskanzleramt inspirirt sei.

London, 13. Juni. Die Droschkenkutscher haben beschlossen, dem Minister des Innern zu Ehren eine Manifestation zu veranstalten, weil derselbe ihnen von den Wagenvermiethern bedeutende Konzessionen erlangt habe und der Strike dadurch beendigt worden sei.

Madrid, 13. Juni. Der Marine- und Kriegsminister haben nach dem Süden Spaniens Befehl gegeben, Truppen und Kriegsschiffe für alle Fälle bereit zu halten. Die Kommandanten der festen Plätze an der marokkanischen Grenze haben Anweisung erhalten, auf ihrer Hut zu sein und größte Vorsicht zu gebrauchen. Von Cadix gehen bereits zwei Kriegsschiffe nach Tanger, deren Oberbefehl dem spanischen Ministerresidenten in Tanger übertragen wurde.

Granada, 13. Juni. Ein heftiges Erdbeben zerstörte gestern mehrere Kirchen; zahlreiche Häuser sind unbewohnbar geworden und wurden durch die Polizei geräumt. Die Panik ist groß, die Zahl der Opfer ist noch nicht bekannt.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Nachruf.

Am 13. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, ist der Kaufmann

Herr Ferdinand Gerbis

hierselbst aus dem Leben geschieden.

Der Entschlafene gehörte seit dem Jahre 1881 der Stadtverordneten-Versammlung an und hat in dieser und in mehrfachen städtischen Deputationen und Kommissionen stets ein reges Interesse für das Wohl der Stadt Thorn gezeigt und demselben jederzeit seine aufopfernde und erfolgreiche Thätigkeit geweiht.

Die unterzeichneten Behörden bedauern in seinem Hinscheiden einen schmerzlichen Verlust für die städtische Verwaltung und werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Thorn, den 14. Juni 1894.

Der Magistrat. **Stachowitz.**

Die Stadtverordneten-Versammlung. **Boethke.**

Nachruf.

Heute Nachmittag entriß uns der unerbittliche Tod unser langjähriges Vorstandsmitglied, den Kaufmann

Herrn F. Gerbis.

Wir verlieren an ihm einen treuen Mitarbeiter, der stets bereit war, die Interessen unserer Genossenschaft zu fördern, und werden wir sein Andenken stets in Ehren halten.

Friede seiner Asche!

Thorn, den 13. Juni 1894.

Der Vorstand und Aufsichtsrath des Vorschuß-Vereins zu Thorn, e. G. m. u. H.

Nachruf.

Gestern Nachmittag 3¼ Uhr entriß uns der Tod unsern verehrten Chef

Herrn F. Gerbis

im Alter von 48 Jahren.

Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen einen liebevollen, theuern Herrn, dessen Andenken wir alle Zeiten bewahren werden.

Das Comtoir- und Fabrik-Personal.
J. A.: **Lau.**

Statt besonderer Anzeige.

Gestern Nachmittag 3¼ Uhr entriß uns der unerbittliche Tod, in seinem 53. Lebensjahre, meinen inniggeliebten Mann, unsern guten Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, den Gasthofbesitzer

Carl Hempler.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Thorn, den 14. Juni 1894.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 16. Juni, Nachmittags 5 Uhr von der Leichenhalle des altstädtischen Kirchhofes aus statt.

Brennholz-Verkauf

im Wege des schriftlichen Aufgebots in der Königlichen Oberförsterei Schirpitz.

Im Wege des schriftlichen Aufgebots sollen folgende **Kiefern-Brennhölzer** in nachstehend angegebenen Loosen öffentlich verkauft werden:

Schutzbezirk	Jagen	Scheitholz	Spaltknüppelholz I. Cl.	Reiserholz I. Cl.	Nr. des Holzes	Nr. der Loose	Bemerkungen
		Raummeter					
Lugau	198	194			1/50	I	
"	"	198			51/100	II	
"	"	194			101/150	III	
"	"	194			151/200	IV	
"	"	188			201/250	V	
"	"	589			251/400	VI	
"	"	564			401/550	VII	
"	"	1515			551/957	VIII	
"	"	128			958/1016	IX	Knorren Rundkloben
"	"	24			1017/1022	X	
"	"		147		1023/1075	XI	
"	"		130		1076/1125	XII	
"	"		135		1126/1175	XIII	
"	"		170		1176/1257a	XIV	
"	"			375	1262/1400	XV	
"	"			262	1401/1509	XVI	
"	197	74			1/20	XVII	
"	"		36		21/29	XVIII	
"	199	1286			226/563	XIX	

Die Gebote sind für 1 Raummeter Scheit-, Spaltknüppel- bezw. Reiserholz I. Cl. getrennt nach den oben verzeichneten Loosen abzugeben und müssen mit der Aufschrift „Gebot auf Kiefernbrennholz" versehen und versiegelt bis spätestens **Montag, den 18. Juni, Abends 7 Uhr** dem unterzeichneten Oberförster zugegangen sein.

Durch Abgabe eines Gebotes wird ausgesprochen, daß Bieter sich den Verkaufs-Bedingungen unterwirft.

Zur Eröffnung der eingegangenen Offerten im Beisein der etwa erschienenen Bieter wird auf **Dienstag, den 19. Juni, Vormittags 11 Uhr** im Geschäftszimmer der hiesigen Oberförsterei ein Termin anberaumt.

Die Verkaufsbedingungen können hier eingesehen, auch von hier bezogen werden.

Der Hilfsjäger **Schwerin**-Stewken zeigt auf Wunsch die Hölzer vor.

Die Schläge liegen ca. 5 Kilometer vom Hauptbahnhof Thorn resp. der Weichsel und ca. 2,5 Kilometer von der Thorn-Argenau'er Chaussee entfernt.

Schirpitz, den 12. Juni 1894.

Der Oberförster.

Kl einf. möbl. Zim. bill. z. v. Strobandstr. 17.

1 kleines möblirtes Zimmer vom 15./6. zu vermiethen Tuchmacherstraße 7.

Ein kl. möbl. Zim. zu verm. Brückenstr. 40.

2 Parterre-Vorderzimmer, unmöblirt, von sof. o. 1. Oct. zu verm. **Brückenstr. 6.**

Bekanntmachung.

Zur **Verpachtung der Hebestelle Brzeczno** — Chaussee Gremboczyn—Gronowo und Tauer — mit Hebebefugniß für 7½ Kilometer für die Zeit von sofort bis 1. April 1897 ist ein Bietungstermin auf

Freitag, den 29. Juni cr., Vormittags 10 Uhr

im Sitzungszimmer des Kreis-Ausschusses — Heiligegeiststraße Nr. 11 — hierselbst anberaumt, zu welchem Bietungslustige hierdurch eingeladen werden. Die Zulassung zum Gebote ist von der Hinterlegung einer Kaution von 600 Mark in baarem Gelde, Staatspapieren oder Kreisanleihescheinen nebst Zinsscheinen abhängig.

Die Ertheilung des Zuschlages bleibt dem Kreis-Ausschuß vorbehalten.

Die Pachtbedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Thorn, den 13. Juni 1894.

Der Kreis-Ausschuß.
Krahmer.

Bekanntmachung.

Der auf den 20. Juni in Podgorz anberaumte Holzverkaufstermin **fällt aus**

und

wird auf den 4. Juli d. J. verlegt.

Schirpitz, den 13. Juni 1894.

Der Königliche Oberförster.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 15. Juni cr., Vormittags 10 Uhr

werde ich an der Pfandkammer des hiesigen Königlichen Landgerichts

1 neuen Spazierwagen

zwangsweise versteigern.

Thorn, den 14. Juni 1894.

Sakolowski, Gerichtsvollzieher.

Diejenigen, welche dem verstorbenen **Schuhmachermeister J. Grochowski** von hier Etwas verschulden, werden ersucht, ihre Schuld an den Herrn **Sobieralski** beim Herrn Rechtsanwalt **Feilchenfeld** hier **innerhalb 4 Wochen** zur Vermeidung gerichtlicher Schritte zu bezahlen.

Die Grochowski'schen Rechtsnachfolger.

Ein in gutem baul. Zustande befindl. 2stöckiges **Wohngebäude** mit Vorgarten u. Gartenhaus, an der Hauptstr. von Mocker, in der Nähe des gold. Löwen, ist umständehalber unter den günstigsten Bedingungen von sofort zu verkaufen. Auskunft ertheilt bereitwilligst Herr **Zittlau** im gold. Löwen in Mocker. — Ebenda ist eine **Beamtenwohnung** von sofort zu vermiethen.

Mein Grundstück

in **Koryt,**

an der Chaussee Thorn-Culm, ca. 330 Mrg. best. ertragreicher Mittelboden in guter Kultur, will ich wegen Erbregulirung — am liebsten im Ganzen verkaufen; — **auch würde eventl. kl. Parzellen bei entsprechender Anzahlung billig abgeben können.**

Ww. H. Otto, Thorn, Brombgstr. 88.

30,000 Mk. — 5%

auch getheilt, auf sichere Hypothek zu vergeben durch

C. Pietrykowski, Gerberstr. 18, 1.

Zoppot, Ostseebad,

Lehr- und Erziehungsanstalt für Knaben.

Dr. R. Hohnfeldt.

Bonnen und junge Mädchen

für's Geschäft erhalten von sogleich Stellung durch

J. Makowski, Brückenstraße 20.

Ein junger Mann,

mit der Befähigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst, **sucht Stellung als Lehrling** in einem Comptoir oder einem sonst größeren Geschäftshause. Offerten erbitte unter **K. L.** postlagernd Thorn.

Ein Lehrling zur Buchbinderei kann sich melden bei

H. Stein, Buchbindermeister.

---

3 Zimmer, Alkoven u. Küche m. Wasserl. i. d. 2. Et. Breiten- u. Mauerstr.-Ecke v. 1. Okt. zu verm. **J. Hirschbberger.**

Gerechtestraße Nr. 33

ist die **I. Etage** von sofort oder später zu vermiethen. Näheres zu erfragen Breitestraße 43, im Cigarren-Geschäft.

Eine Wohnung

von 4 Zimmern, Küche nebst Zubehör von sofort zu vermiethen.

A. Rosenthal & Co., Hutgeschäft.

---

1 Wohnung von 3 Zimmern nebst Zubeh., möbl. auch unmöbl., ist von sof. zu verm. Zu erf. b. **J. Skowronski,** Schankhaus I.

---

1 kleine Wohnung von sofort zu vermiethen. **Hermann Dann.**

Wohnung mit Wasserleitung, 1. Etage, z. vermiethen **Brückenstrasse 40.**

Von sofort sind **3 kl. Zimmer,** mit a. ohne Pension, in der Nähe des Victoria-Gartens zu verm. Zu erf. in der Exped. d. Zeitung.

2—3 separat gelegene Zimmer,

möblirt oder unmöblirt, **zu miethen gesucht.** Offerten unter Chiffre **A. B.** an die Expedition dieser Zeitung.

---

1 Wohnung, mbl. a. unm., z. v. Gerstenstr. 11.

Auf dem Platz am Bromberger Thor.

Sonntag, den 10. Juni, und folgende Tage, Nachmittags 3 Uhr bis Abends 10 Uhr stündlich:

Vorführung und Produktion der Eingeborenen aus Nannakron

(Pfefferküste, Westafrika.) 20 Personen.

Eine Karawane, darunter der Königssohn Quenty Nimla aus Nannakron.

Freitag, den 15. Juni: **Letztes Auftreten.**

Eröffnung 28. Juni 1894.

Dr. med. Lindtner's Sanatorium

(Naturheilanstalt).

Reimannsfelde bei Elbing Westpreussen.

Klimatischer Kurort seit 60 Jahren, das ganze Jahr geöffnet.

Am frischen Haff, von Wald umgeben, geschützt gelegen. Bequeme Verbindung mit Elbing, im Sommer auch auf dem Wasserwege.

Anwendung der physicalisch-diätetischen Heilfactoren:

Diätkuren, Massage, Wasserkuren, Gymnastik, Terrainkuren, Luft- und Sonnenbäder.

Mit Ausnahme von Geisteskranken und Epileptischen werden alle geeigneten Krankheiten behandelt, insbesondere:

Fettsucht, Abmagerung, Nervenleiden, Magen- und Darmkrankheiten, Gicht, Rheumatismus. Lungenleiden, Nierenleiden, Gallenleiden, Zuckerkrankheit u. s. w. Besondere Station für Kinder, die auch ohne Begleitung Erwachsener aufgenommen, verpflegt, behandelt und beaufsichtigt werden.

Prospect wird auf Verlangen zugesandt.

Fuhrwerke auf vorherige Bestellung am Bahnhof Elbing.

Adresse: **Dr. med. Lindtner, Reimannsfelde b. Lenzen.**

Ich beabsichtige, im Anschluss an Dr. Lindtner's Sanatorium zu Reimannsfelde für die Sommermonate ein **Pensionat** zu errichten. Nähere Auskunft: **Sanatorium, Reimannsfelde bei Lenzen.**

Frau **Therese Lindtner.**

LIEBIG Company's FLEISCH-EXTRACT

NUR ÄCHT J. Liebig

wenn jeder Topf den Namenszug in blauer Farbe trägt.

Marienburg. Geld-Lotterie.

Hauptgewinn **Mk. 90,000;** Ziehung am 22. Juni; Loose a Mk. 3,25.

Weimar-Lotterie.

Hauptgewinn Mk. 50,000; **I. Ziehung am 16. Juni; II. Ziehung am 8. December cr.;** Loose, gültig für beide Ziehungen, a Mk. 1,10.

Die Haupt-Agentur:

Oskar Drawert, Altstädt. Markt.

Geldschränke!

M. Habbigt, Berlin O., **Koppenstr. 14.**

Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Preislisten gratis.

1000 Briefmarken, circa 160 Sorten 60 Pfg. — **100** verschiedene **überseeische** 2,50 Mk. **120 bessere europäische** 2,50 Mark bei **G. Zechmeyer,** Nürnberg. Ankauf, Tausch.

Mack's Doppel-Stärke

Nur echt mit dieser Schutz-Marke.

Die einfachste u. schnellste Art, Kragen, Manschetten etc. mit wenig Mühe **so schön wie neu** zu stärken, ist allein diejenige mit Mack's Doppel-Stärke. Jeder Versuch führt zu dauernder Benützung. Überall vorrät. zu 25 ₰ p. Cart. v. ¼ Ko. Alleiniger Fabrikant u. Erfinder: Heinr. Mack, Ulm a. D.

Fliegenplage

aus der Welt geschafft durch

Muchëin, Muchëin, Muchëin.

Gefahrlos, schnell wirkend und bequem handlich, daher practischstes und begehrtestes Fliegenvertilgungsmittel.

Gleich schnell wirkt es gegen

Schwaben, Russen, Wanzen, Motten 2c.

Zu haben in Packeten à 10, 25, 50 Pfg. in **Thorn** bei Herrn **Anton Koczwara.**

Seit 20 Jahren

unübertroffen ist die

Universal-Glycerine-Seife,

Spezialität v. **H. P. Beyschlag,** Augsburg. Mildeste u. vorzügl. Toiletteseife, per Stück nur 20 Pf. Vorräthig bei Herrn **P. Begdon.**

Thorner Liedertafel.

Sonntag, den 17. d. M., im Schützenhausgarten:

Grosses

Vocal- u. Instrum.-Concert

zur Nachfeier ihres 50jährigen Bestehens, ausgeführt von

ca. 400 Sängern der Thorner und benachbarten Gesang-Vereine, unter Mitwirkung der Kapelle des Infant. Regiments von Borcke (Nr. 21).

Anfang 5 Uhr Nachmittags.

Billets für die Mitglieder der Thorner Liedertafel à Person **50** Pf. sind vorher bei Herrn **F. Menzel,** Breitestr., abzuholen. Nichtmitglieder zahlen an der Kasse **1 Mk.**

Douche-Abonnement

pro Person und Monat 6 Mk.

Für **Damen** sind die Douche-Räume **Montag** und **Donnerstag Vormittags** reservirt. In meiner Anstalt kommt nur mein eigenes Brunnenwasser und Thorner Wasserleitungswasser zur Anwendung.

Louis Lewin'sche Badeanstalt.

Dortmunder Union-Brauerei

lichtes Bier, feinstes Salon- und Tafelbier, hervorragend durch Wohlgeschmack und große Haltbarkeit, empfiehlt

Friedr. Dieckmann, Posen.

Alleiniger Vertreter obiger Brauerei für Posen u. Westpreußen.

Wirklich hochfeine

Matjes-Heringe

empfiehlt

J. G. Adolph.

Feinste

Castlebay-Matjes-Heringe.

Stück 10 Pfennige.

Carl Sakriss, Schuhmacherstr.

Hochfeine

Matjes-Heringe

empfiehlt

Heinrich Netz.

Ein möbl. Zimmer zu vermiethen Neust. Markt Nr. 7, II.

Synagogale Nachrichten.

Freitag: Abendandacht 8 Uhr.

Der Gesammtauflage heutiger Nummer liegt eine Extrabeilage bei, betreffend Todesfall des Herrn Kaufmann Ferdinand Gerbis.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.